

Liezener Pfarrbrief

Nr. 2

40. Jahrgang

Februar 1993



Froh zu sein bedarf es wenig . . .



Auf zum Jungschar-Faschingstreiben

Alle Jungscharkinder und deren Eltern und Geschwister sind auch heuer wieder sehr herzlich zur lustigen Faschingsparty der Katholischen Jungschar am **Mittwoch, den 3. Februar in den kleinen Kulturhaussaal eingeladen. Treffpunkt ist um 15 Uhr.** Auf das gemeinsame lustige Treiben freut sich im Namen aller Jungscharbegleiter Florian Schachinger, Past. Ass.

Kirche in unserer Gesellschaft

Die Kirche der Steiermark hat sich zum Ziel gesetzt, verstärkt mit allen gesellschaftlichen Gruppen in DIALOG zu treten. Dieses Jahr steht unter diesem Thema.

Im Kulturhaus Liezen findet am 3. Februar 1993 eine Podiumsdiskussion statt, zu der Bischof Johann Weber nach Liezen kommen wird:

„Kirche in unserer Gesellschaft“

Erwartungen und Auftrag.

Diese Podiumsdiskussion ist öffentlich und für alle Interessierten zugänglich.

Die Einladung ergeht an alle Bewohner des gesamten Bezirkes, der in zwei Dekanate unterteilt ist: Dekanat Admont und Dekanat Oberes Ennstal – Steirisches Salzkammergut.

Dazu sagt Bischof Weber:

„Was wir mit dem Tag der Steiermark meinen:

Wir wollen erneut in einen Dialog treten über das, was Leben und Zukunft der Menschen in unserem Land ist.

Wir werden dazu anstiften und hören müssen.

Wir geben aber auch aus dem Schatz unseres Glaubens und wir lernen von allen Menschen, mit denen wir Dialog führen können.

Aus einem wahren Dialog für die Zukunft muß Veränderung und neues Handeln entstehen. Das verantworten wir mit.“

Wir würden uns herzlich freuen, wenn sehr viele Pfarrbewohner zu dieser Podiumsdiskussion kämen.

Zur Begegnung mit dem Diskussionsteam und mit unserem Bischof lädt Sie ein

Ihr Pfarrer Josef Schmidt



**TAG DER
STEIERMARK**

KIRCHE IN UNSERER GESELLSCHAFT

Erwartungen und Auftrag

**Mittwoch, 3. Februar 1993
Kulturhaus Liezen, 19.30 Uhr**

EINLEITUNG:

Dechant Eduard Toblier

PODIUMSDISKUSSION mit

Bert Brottrager (Liezen)

Eva Ebner (Bad Aussee)

Annemarie Höfer (Rottenmann)

Dir. Mag. Gerd Moser (Liezen)

Bgm. Peter Pilz (Rohrmoos)

SCHLUSSWORT:

Bischof Johann Weber

IM ANSCHLUSS:

**Z'ammstehn – z'ammred'n
Dialog bei Brot und Wein**

Besucherrückgang bei Liezener Bällen

Diese Wahrnehmung wurde in den letzten Jahren immer deutlicher sichtbar und ist nicht zu übersehen: Sogar Traditionsbälle sind nicht mehr so gut besucht wie Jahre und Jahrzehnte zuvor. – Ausgenommen sind die Maturabälle, die hier eine Sonderstellung innehaben.

Gründe für den Besucherschwund gibt es wahrscheinlich viele; einige glaube ich zu kennen und möchte sie aufzählen:

- Diese Form der Unterhaltung findet nicht mehr so hohen Anklang, da viele Menschen lieber in ihrer Wohnung gemeinsam mit Freunden Fasching feiern.
- Ein Ballbesuch kann teuer kommen: wenn jemand sich festlich kleiden will, kostet das nicht wenig; die Frage taucht unweigerlich auf: Zahlt sich das aus für die seltenen Anlässe, zu denen diese Kleidung angezogen werden kann?
- Folgende Klage höre ich oft: Alleinstehende – besonders weibliche – können an einem Ball nur teilnehmen, wenn sie mit Freunden und Bekannten mitgehen können. Wenn einer allein auf einen Ball geht, muß er damit rechnen, den ganzen Abend allein am Tisch sitzen zu müssen; sie wird kaum zum Tanz gebeten werden.
- Männer tanzen viel weniger gern als Frauen – so bleiben viele Paare schon aus diesem Grund zu Hause, weil ein solcher Abend leicht zum Ärger werden kann.
- Die „Planquadrate“ der Exekutive sind höchst notwendig und sollten grundsätzlich an Wochenenden während des ganzen Jahres stattfinden. – Doch manchen Ballbesuchern, die auf ihr Auto angewiesen sind, ist das Risiko zu groß geworden und sie kommen folglich nicht mehr.
- Für den Ballveranstalter wird der finanzielle Spielraum immer enger: die Erwartungen an die Musik sind hoch, was sich natürlich in ihrem Preis auswirkt, Saalmiete, Tischschmuck und alle Nebengebühren werden immer höher, die Möglichkeiten der Einnahmen sind im Vergleich zu früher bedeutend eingeschränkt worden.
- Der Rosenmontagball der Pfarre Liezen hat sich vor Jahrzehnten nach Ansicht mancher Pfarrbewohner zu einem „Nobelball“ entwickelt, was er aber nicht sein will. Lediglich die Krawatte für die Männer wurde vorausgesetzt und eine dem Anlaß entsprechende Kleidung, die sich von der Wochentagskleidung unterscheidet.

An dieser Stelle soll noch einmal hingewiesen werden, daß beim Pfarrball am Rosenmontag jeder Pfarrbewohner ohne Unterschied der Konfession herzlich willkommen ist wie auch alle anderen, die von der Umgebung zu unserem Ball kommen; er soll die verschiedensten Menschen zu guter und fröhlicher Unterhaltung zusammenführen. – Also: Herzlich willkommen!

Der Pfarrgemeinderat lädt herzlich ein zum

Rosenmontagball der Pfarre Liezen

22. Februar 1993

Es spielt für Sie die beliebte und schon seit Jahren bekannte Kapelle „Die Nachtlichter“ im Kulturhaus Liezen

Einlaß ab 19.15 Uhr – Reservierung bis 19.45 Uhr

Beginn um 20.00 Uhr mit der Polonaise

Tischreservierungen:

Am 17. und 19. Februar 1993 (Mittwoch und Freitag) in der Pfarrkanzlei zwischen 17.00 und 18.00 Uhr persönlich oder telefonisch (Tel. 22425) möglich.



Foto: Oster

WEISSENBACH SPEZIELL

Eilmeldung für Weißenbach

Am 20. Jänner hat ein Gespräch bezüglich des Einbaues von drei Farbglasfenstern, der Innenfärbelung und der Sanierungsmaßnahmen außen stattgefunden. An diesem Gespräch haben teilgenommen: Baumeister Ing. Karl Steiner vom Bischöflichen Bauamt, Prof. Luis Sammer, der den Entwurf des bestehenden westseitigen Glasfensters vor 25 Jahren gemacht hat und von dem auch die Entwürfe der weiteren drei Farbglasfenster stammen. Pater Alfred vom Stift und der Glaswerkstätte Schlierbach, Bürgermeister Franz Sulzbacher, den wir zu diesem Gespräch gebeten hatten, Ing. Alfred Scherz, Mitglied des Wirtschaftsrates des PGR, Renate Immervoll, PGR-Mitglied, Florian Schachinger, Pastoralassistent, Josef Schmidt, Pfarrer.

Die notwendigen Maßnahmen zur Betonsanierung an der Kirche außen hatten das geplante Gesamtprojekt plötzlich in Frage gestellt: Ist das finanzierbar oder müssen wir das geplante Vorhaben in zwei Etappen aufteilen? Den Pfarrer und seine Mitarbeiter quälten einige Tage arge Sorgen.

Die Finanzierung ist nun gesichert

Rasches Handeln war notwendig: Wir haben von Firmen verlässliche Kostenschätzungen eingeholt und können Sie nun informieren, daß wir bis zum Fest Christi Himmelfahrt am 20. Mai 1993 – dem Kirchweihfest der Kirche Weißenbach – alle Sanierungsmaßnahmen und die Fertigstellung der Kirche in ihrem Inneren beendet haben werden. Wir haben großzügige Spendenzusagen bekommen, die wir zu gegebener Zeit bekanntgeben wollen.

Was uns zur Abdeckung der Gesamtkosten noch fehlt, hoffen wir von den Pfarrbewohnern in Weißenbach durch Spenden bekommen zu können. Diesem Pfarrbrief liegt ein Erlagschein bei: Wenn Ihnen die Fertigstellung, die künstlerische Ausgestaltung und eine anziehende Atmosphäre der Kirche Weißenbach etwas wert ist, erbitten wir Ihre Spende, wann immer Sie dazu in der Lage sind. Sie können auch in der Raika Weißenbach oder in der Pfarrkanzlei Ihre Spende zur Einzahlung bringen.

Bereits Ende März werden die drei neuen Farbglasfenster in die Kirche eingebaut, die Färbelung erfolgt zwischen Ostern und Christi Himmelfahrt, wenn die Temperaturen schon etwas höher sind und weil die Färbelung sich an den neuen Farb- und Lichtverhältnissen orientieren muß.

Die Sanierungsmaßnahmen außen können nach Auftragserteilung jederzeit beginnen.

Der Beitrag der Diözese

Auf die Frage: „Hilft die Diözese nicht bei der Finanzierung?“ – Die Antwort: Kostenbeiträge von der Diözese sind nur bei Pfarrkirchen zu erwarten, Weißenbach ist aber keine Pfarrkirche. – Obwohl dieser Grundsatz gilt, hat dennoch die Diözese vor wenigen Jahren S 50.000,- beigetragen zur Sanierung der Dachrinnen und für die Montage von Schneebremsen auf dem steilen Weißenbacher Kirchendach. Darüber hinaus hat die Sanierung des Sakristeigebäudes, der Einbau einer Gasheizung, der Einbau neuer Fenster und Fußböden usw. ca. S 400.000,- gekostet, die zur Gänze von der Diözese getragen wurden. Darüber hinaus hat die Diözese der Kirche Weißenbach eine Vorfinanzierung gewährt: d. h. die Bischöfliche Finanzkammer leiht Weißenbach für einen begrenzten Zeitraum zinsenloses Geld; mit einem Wort: Die Diözese tut auch für die Filialkirche Weißenbach viel, dazu stehen uns bei der Abwicklung des gesamten Vorhabens alle Fachabteilungen der Diözese kostenlos zu Verfügung.

Gedanken über die Begräbnisform der Zukunft

Ausgangspunkt aller Überlegungen

Die bestehende Aufbahnhalle im Neuen Friedhof ist so klein, daß dort nicht einmal Verabschiedungen im kleinen Kreis stattfinden können: Alle Teilnehmer müssen dabei im Freien stehen, besonders störend wird der Lärm von der Straße und von der Eisenbahn empfunden.

Demnach müßte in den kommenden Jahren von der Stadtgemeinde ein für diesen Zweck geeigneter Verabschiedungs- bzw. Sakralraum gebaut werden. Das Grundstück neben der bestehenden Aufbahnhalle wurde aus diesem Grund von der Friedhofsverwaltung freigehalten und nicht mit Grabstätten belegt, sodaß auf dieser Fläche ein solcher Bau errichtet werden kann.

Die Planung hat begonnen

Im Mai dieses Jahres hat eine Besichtigungsfahrt einer Delegation der Stadtgemeinde und der katholischen Pfarre nach Oberösterreich stattgefunden; Bürgermeister und Pfarrer haben an dieser Informationsfahrt teilgenommen.

Inzwischen haben die Planungsarbeiten begonnen: Ing. Reinhold Kalsberger von der Stadtgemeinde ist mit großem Eifer und vielen guten Überlegungen am Werk. Derzeit ist ein erstes Modell im Entstehen, sodaß der Betrachter sich auch ein Bild vom Äußeren des Baues machen kann.

Die Größe dieses Verabschiedungsraumes

Geplant ist dieser Raum in einer Größe, daß in ihm auch die Begräbnismesse und nicht nur eine Verabschiedung stattfinden kann. Somit besteht die Möglichkeit, in Zukunft die ganze Begräbnisfeier

in diesem Raum im Neuen Friedhof abzuhalten: Einsegnung, Totenmesse, auch Grabreden könnten hier abgehalten werden; dann die Prozession zum Grab und das Ende der Begräbnisfeier.

Vorteile dieser 1. Begräbnisform

Sie liegen auf der Hand:

- Die gesamte Begräbnisfeier findet in ein und demselben Raum ohne Unterbrechung statt.
- Der Friedhofgang durch die Stadt entfällt; er hat in den letzten

Jahren durch die Zunahme des Straßenverkehrs viel an Würde eingebüßt.

- Ein beheizter Verabschiedungsraum im Neuen Friedhof wird von vielen Pfarrbewohnern wahrscheinlich der kalten Pfarrkirche im Winter vorgezogen werden.

Eine zweite Begräbnisform

Durch die oben beschriebene Begräbnisform verliert die Pfarrkirche enorm viel von ihrem Stellenwert und wird vielen Pfarrbewohnern, die vor allem zu Begräbnissen in der Pfarrkirche gekommen sind, allmählich fremd werden. Das wäre sehr zu bedauern, denn die Pfarrkirche ist ein Zeichen dafür, daß Gott unser ganzes Leben umfaßt und annimmt:

Zur Taufe wird das kleine Kind von seinen Eltern in die Pfarrkirche gebracht. Das Kind selbst ist noch nicht handlungsfähig, dennoch sagt unser Glaube diesem Kind die unwiderrufliche Liebe Gottes zu.

Und wenn ein Mensch gestorben ist, trägt man ihn aus dieser Kirche wiederum heraus mit der Zusage des Glaubens, daß Gottes Liebe den Verstorbenen zur Auferstehung rufen wird.

Daher beabsichtigt die katholische Pfarre, den Pfarrbewohnern eine zweite Begräbnisform zur Wahl zu stellen:

- Einsegnung des Verstorbenen am Kirchhof, Totenmesse in der Pfarrkirche. – Kein gemeinsamer Friedhofgang.
- Der Sarg wird in der Zwischenzeit von der Bestattung von der Pfarrkirche in die Verabschiedungshalle im Neuen Friedhof gebracht.
- Eine Stunde nach dem Begräbnisbeginn vor der Pfarrkirche kann dann der letzte Akt der Begräbnisfeier im Verabschiedungsraum beginnen; Einsegnung, Grabreden und Prozession zum Grab, wo dann das Begräbnis beendet wird.

Der Pfarrgemeinderat ist der Ansicht, daß manche Pfarrangehörige wegen ihrer starken Bindung zur Pfarrkirche diese 2. Begräbnisform wählen werden, andere hingegen die 1. Form ohne Einbeziehung der Pfarrkirche. – Beide Begräbnisformen soll es gleichberechtigt nebeneinander geben.

Lösungsvorschlag für die Zwischenzeit

Dieser geplante Verabschiedungsraum steht ja noch nicht zur Verfügung. Bis es soweit ist, könnte eine Vorverlegung der bisherigen Begräbnis-Beginnzeit überlegt werden.

Wir nehmen mit jenen Kontakt auf, die immer wieder mit Begräbnissen beruflich zu tun haben: Organisten, Musiker, Vereine; die Bestattung würde eine frühere Beginnzeit der Begräbnisse, wie sie in anderen Pfarren meist üblich ist, sogar begrüßen:

14 Uhr: Begräbnisbeginn mit der Einsegnung vor der Pfarrkirche, Totenmesse und anschließender gemeinsamer Friedhofgang, Ende des Begräbnisses beim Grab.

Der PGR hat beschlossen, ab dem Monat April 1993, an dem wir nach der Regelung für die Wintermonate wieder auf eine Begräbnisbeginnzeit um 15 Uhr übergegangen wären, versuchsweise (für einige Monate) schon um 14 Uhr zu beginnen, um Erfahrungen und vielleicht neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Von den Pfarrbewohnern erwarten wir, daß sie sich zu diesen Möglichkeiten Gedanken machen; wir möchten Sie in die Entscheidungen miteinbeziehen. – Entscheidungen, welche nur die katholischen Pfarrbewohner betreffen, werden auch nur von diesen zu treffen sein.

Familien-Gebetsgottesdienst in Weissenbach

**Donnerstag, 4. Februar 1993, 18 Uhr,
Kirche Weissenbach.**

Wir wollen dabei in kindhafter Form eine Lichtmeßfeier gestalten. Eltern sind mit ihren Kindern herzlich willkommen.

19 Uhr: Abendmesse mit nachfolgender Erteilung des Blasiussegens an die Mitfeiernden.

Foto nebenan: Jungscharaufnahme beim Familiengebetsgottesdienst im November 1992.

Foto: Florian Schachinger





Dipl. Ing. Pandek, der sich mit sehr viel Engagement für den Aufbau des Maschinenringes einsetzt, vor dem Schweißgerät aus Liezen.

Wie geht es weiter in Arad?

Im Vergleich zum Vorjahr gibt es durch Pflügen und Säen im Herbst bessere Voraussetzungen für eine gute Ernte und einen größeren Gewinn. Bis dahin muß aber in St. Paul noch einmal ein Teil der Betriebskosten investiert werden (Saatgutrückzahlung, Diesel, Löhne).

Drei weitere Schwerpunkte stehen für dieses Jahr im Vordergrund:

- restliche landwirtschaftliche Maschinen (Mähdrescher, Zahnreggen) ankaufen, um rentabler arbeiten zu können und nicht den Gewinn durch horrende Mietkosten an den Staat zu verlieren.

Dazu wurden schon Kontakte zur italienischen Caritas aufgenommen, von der wir sehr auf eine größere Unterstützung für den Erwerb von zwei gebrauchten Mähdreschern hoffen.

- Werkstattausbau und Einrichtung für Mechaniker. Pfarrer Sandor sammelt bereits Baumaterial, Maschinen sind größtenteils vorhanden und gelagert. Fachkräfte können sofort nach Fertigstellung eingestellt werden.
- Inbetriebnahme des Geschäftes zur Mitfinanzierung des Maschinenringes. Dazu muß Pfarrer Sandor ein weiteres Mal einige Tage Zeit finden und bei den Behörden vorsprechen, um vielleicht endlich die Genehmigung zu erhalten.

Diese Ziele können in Rumänien keineswegs so zielstrebig verwirklicht werden wie bei uns und wie es dringend nötig wäre. Vielmehr muß Pfarrer Sandor mehrere Ziele anpeilen und flexibel dort weitertun, wo es momentan gerade geht. Was bei uns wie mangelnde Planung wirkt, ist wohl die einzige Möglichkeit, trotz aller Schwierigkeiten und Behinderungen etwas aufzubauen.

Finanzielle Unterstützung für dieses Projekt wird über die Raika und Sparkasse Liezen sowie über die Pfarrkanzlei sehr dankbar angenommen.

Doris Schreiegg
Leiterin des Arbeitskreises für Rumänien

Jahres-Statistik der Pfarre Liezen für 1992

Taufen

In unserer Pfarre wurden im Jahre 1992 getauft:

49 Knaben und 35 Mädchen = insgesamt 84 Kinder (1991: 87)

davon in Weißenbach: 5 Knaben und 1 Mädchen = 6 Kinder (1991: 5)

Aus fremden Pfarren wurden in Liezen getauft: 16 Kinder (1991: 11)

14 Pfarrangehörige von Liezen ließen ihre Kinder in fremden Pfarren taufen (1991: 9)

Trauerungen

Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

In unserer Pfarre 16 Paare davon 2 Paare aus Weißenbach (1991: 10 Paare, davon 3 Paare aus Weißenbach)

In auswärtigen Pfarren: 9 Paare (1991: 6)

Das sind insgesamt: 25 Paare (1991: 16)

Sterbefälle

74 Personen erhielten ein kirchliches Begräbnis (1991: 49), davon 20 Personen in Weißenbach (1991: 6)

Firmung

75 Firmkandidaten wurden von 10 Firmhelfern auf die Firmung vorbereitet.

Erstkommunion

18 Tischmütter bereiteten 93 Kinder auf die Erstkommunion vor (davon 10 Kinder in Weißenbach)

Rücktritte

In die katholische Kirche wurden 9 Personen (1991: 10) aufgenommen

Austritte

24 Personen (1991: 34) haben ihren Austritt aus der röm. kath. Kirche angezeigt. Davon in Weißenbach: 0 (1991: 2)

Vor Jahren habe ich im Pfarrbrief schon begonnen, auf die Gefahr, den Sonntag zu verlieren, hinzuweisen: die Struktur der Wirtschaft und das Freizeitverhalten der Menschen hat die Gesellschaft bedeutend verändert. Dazu ein Beitrag:

Sonntag in Gefahr!

Sonntag wird es nicht von selbst, auch wenn jeder siebente Tag im Kalender rot geschrieben ist.

Der Sonntag ist weithin im Wochenende untergegangen. Für uns Christen ist er aber mehr: der erste Tag der Woche. Er erinnert an die Auferweckung Jesu.

Mehrwert des Sonntags

Ist der Sonntag der heutigen Gesellschaft noch heilig? Wäre er es, würde er nicht als Tauschobjekt für ein verlängertes Wochenende, für eine gleitende Arbeitswoche, angeboten werden. Was einem heilig ist, tauscht man nicht ein. Doch dies droht aus dem Sonntag zu werden: Er läßt sich aufgrund der Flexibilität der Arbeitszeit und der Freizeit auf die verschiedenen Wochentage verteilen.

Überall, wo die „gleitende Arbeitswoche“ auf alle Erwerbsbereiche ausgedehnt wird, werden immer mehr Menschen an Sonntagen arbeiten müssen. Das heißt: es wird keinen gemeinsamen Frei-tag und Feiertag mehr geben, der als gesellschaftlicher Frei-raum zur Feier von Festen und zur Pflege von höheren Werten der Gemeinschaft dient.

Der Sonntag wird heute zum Testfall für die Gesellschaft. Erhalten bleibt er nur, wenn er nicht als gesellschaftlich veränderbare Sache, sondern als heilige Größe und Frei-raum gesehen und geschützt wird.

Faulenzen auf Befehl!

Halte den Tag des Sabbats! Heilig sollst du ihn halten, so wie es der Herr, dein Gott, befohlen hat!

Sechs Tage lang sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; aber der siebte Tag ist ein Sabbat zu Ehren des Herrn, deines Gottes; du sollst keinerlei Geschäfte an ihm verrichten, weder du selbst noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs oder Esel, noch sonst eines von deinen Tieren, auch der Fremde nicht, der in deinen Toren sich aufhält, damit auch dein Knecht und deine Magd ruhen wie du. (Dt 5, 12-14)

Das hebräische Wort „shabat“ (Sabbat, Tag der Ruhe) bedeutet aufhören, nachlassen. Gott befiehlt sozusagen das „Nichtstun“. Das dritte Gebot bedeutet: „Du darfst mit bestem Gewissen an jedem siebenten Tag nichts tun! Du darfst faulenzen auf Befehl! So, als ob der Arzt Bettruhe verordnet hätte. Nicht, um uns zu strafen, sondern damit wir wieder gesund werden, frei vom Druck der Wochenarbeit atmen können.

Der Sabbat ist nach Gottes Willen auch dann Ruhetag, wenn die Umstände oder das Wetter etwas anderes nahelegen. Wir setzen uns darüber meist hinweg und zerstören den Rhythmus, der unser Leben spannend hält. Wo Arbeiten und Feiern, Anstrengung und Muße einander nicht mehr ablösen, entsteht ein „Arbeitseintopf“, der auf Dauer weder schmeckt noch bekommt.

Die Würde des christlichen Sonntags liegt darin, daß Begegnung mit Gott geschieht. Das ist auch der Grund, warum es dem christlichen Sonntag um mehr geht als bloß um die Regeneration der menschlichen Arbeitskraft: Es geht um die Regeneration des ganzen Menschen, um die Erneuerung seines wahren Wesens als Gottes Ebenbild.

Sonntag um der Menschen Willen

So sind auch die Worte Jesu zu verstehen, daß der Mensch nicht für den Sabbat da ist sondern umgekehrt – der Sabbat für den Menschen (Mk 2,27).

Ökumenische Bibelrunde

Donnerstag, 4. Februar 1993, 19.45 Uhr im 1. Stock des katholischen Pfarrhofes. – Neue Interessenten sind willkommen.

Kinder und Geld: Teilen – Schenken lernen

Ergebnis einer IMAS-Umfrage: Mehr als drei Viertel der 800.000 österreichischen Kinder zwischen sieben und 14 bekommen Taschengeld, die Hälfte von ihnen kann regelmäßig damit rechnen. Zwei Drittel der Kinder erhalten darüber hinaus „Extra“-Zuwendungen, etwa für Geburtstage, als Belohnung für gute Schularbeiten . . .

Taschengeld zu geben, erachtet die Psychologin Mag. Brigitte Cizek vom Institut für Ehe und Familie als sinnvoll: „Für Kinder ist ein angemessener Geldbetrag über den sie frei und selbständig verfügen können, sehr wichtig. Denn wenn sie wissen, daß sie mit einer bestimmten Summe eine Woche, einen Monat lang auskommen müssen, dann lernen sie haushalten und sparen.“ Die Eltern müssen aber konsequent sein: „Sie sollen den Kindern nicht schon von vornherein Kredit gewähren.“ Die Höhe des Taschengeldes richtet sich nach dem Alter des Kindes soll aber nicht zu hoch sein, rät Mag. Cizek. Die IMAS-Umfrage hat erhoben, daß Sieben- bis Neunjährige im Durchschnitt monatlich 59 Schilling erhalten, die Älteren 126 Schilling.

● Die Verführer

„Taschengeld ist für mich die einzige Möglichkeit, den Kindern den Wert des Geldes zu vermitteln“, sagt eine erfahrene Mutter. Denn Wünsche, die in den Kindern oft durch Fernsehen und Werbung geweckt werden, stehen oft in keiner Relation mehr zu der Arbeit, die für den Kauf dieser Dinge geleistet werden muß.

„Die Werbeindustrie und Wirtschaft suggeriert, was man alles für die Freizeitgestaltung braucht“, so Rudolf Eichinger vom Jugendministerium. Es gehört „dazu“, sich richtig anzuziehen, ein tolles Fahrrad – möglichst ein Mountainbike, ein Skateboard, einen Diskman sein eigen zu nennen. Werbung aus dem Leben von Kindern ausschließen zu wollen, wird wenig Erfolg haben. Schulkameraden und Freunde präsentieren oft stolz die neuen Errungenschaften. „Das will ich auch haben . . .“ ist eine altbekannte Reaktion. Die Kinder befürchten, aus der Gruppe der Gleichaltrigen ausgestoßen zu werden wenn sie nicht mit „ebenbürtigen“ Geschenken von Eltern und Verwandten aufwarten können. Schon ab fünf Jahren werden Kinder alleine in Geschäfte zum Einkaufen geschickt und mit der bunten, verlockenden Vielfalt konfrontiert. Am einflußreichsten auf die Kinderwünsche ist das allgegenwärtige Fernsehen. Doch wie gesagt: Abschalten alleine hilft wenig.

Aschermittwoch in unserer Pfarre

Weißbach:

18 Uhr: Messe mit Erteilung des Aschenkreuzes an die Mitfeiernden.

Liezen:

19 Uhr: Abendmesse, in der das Aschenkreuz an die Mitfeiernden ausgeteilt wird.

An diesem Tag werden kostenlose Fastenkalender aufliegen, die Sie mit nach Hause nehmen können: Der beiliegende Erlagschein dient der Abdeckung der Druckkosten.

Auch Fastengläser zum mehrwöchigen Fastensparen können mit nach Hause genommen werden.

Kreuzwegandachten

Weißbach: Jeden Donnerstag der Fastenzeit um 18.30 Uhr, erstmals am 25. Feber 1993.

Liezen: Jeden Freitag der Fastenwochen um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche, erstmals am 26. Feber 1993.

Wenn Sie diese Andachten, die sich immer größerer Wertschätzung erfreuen, mitfeiern wollen, seien Sie bitte pünktlich!

Die Kinder werden größer – die Wünsche teurer. Immer nur die Eltern um Geld zu bitten, stößt nach einer Weile auf taube Ohren, und sehr bald kommt der Wunsch, sich alles selber leisten zu können. Durch diverse Neben- und Ferialjobs versuchen Jugendliche das nötige Geld für scheinbar notwendige Anschaffungen aufzutreiben. In die entstehenden Lücken zwischen gewünschtem, neuestem Produkt und zur Verfügung stehendem Geld springen immer mehr Geldinstitute, die mit „großzügigen“ Zinsen und eigenem Konto – natürlich mit Scheck und Bankomatkarte – locken. Im Angebotspaket enthalten ist automatisch ein Überziehungsrahmen, der sich je nach Ausbildungsstufe erhöht – nicht zu vergessen die „günstigen“ Jugendkredite. Das Motto scheint zu lauten: Früh übt sich, wer ein notorischer Kontoüberzieher sein will.

Wie können nun Eltern ihren Kindern eine kritische Haltung gegenüber Konsum vermitteln?

● Medien und Werbung gehören zu unserem Alltag – Ziel muß ein selektiver und kritischer Umgang sein. Wer die Gestaltungsmethoden der Spots und Großinserate kennt, die mitverkauften Ideologien durchschaut, wird auch zum/zur kritischen Konsument/in.

● Auch in der unmittelbaren Nachbarschaft gibt es Kinder die aus weniger wohlhabenden Familien kommen. Versuchen Sie, zum Teilen, zum freigebigen Schenken zu motivieren.

● Das Monatsbudget der Familie wird meist hinter für Kinder verschlossenen Türen beschlossen. „Das versteht Du eh noch nicht . . .“, kommt schnell über die Lippen. Wer miteinbezogen wird, lernt auch Verantwortung mitzutragen.

● Sinnvolle Freizeitgestaltung – wie etwa Einsatz für Umweltschutz, Engagement in der Entwicklungsarbeit oder direkte Hilfe für Flüchtlinge, Verfolgte und die, die im unteren Drittel der Zweidrittelgesellschaft leben – verhindert das Aufkommen von Langeweile und bewirkt wieder kritischeres Auswählen und Konsumieren.

● Selbstgebasteltes Spielzeug ist billiger und für das Kind wertvoller. Wer Fernsehen und Videospiele als Neo-Babysitter einsetzt, darf sich über die Konsequenzen nicht wundern.

Daß Eltern bei all dem mit gutem Beispiel vorangehen müssen, um irgendetwas zu bewirken, sollte sich von selber verstehen. *Christian F. Teutscher Aus „Ehe und Familie“, Nr. 10/1992*

Unsere Sternsinger waren wieder unterwegs

„Für die Würde aller Frauen“ war das Thema der diesjährigen Dreikönigsaktion. Am 4. und am 5. Jänner waren wieder an die 60 Kinder und über 20 Begleitpersonen als Sternsinger in unserer Pfarre unterwegs. Sie wurden von sehr vielen Menschen freundlich aufgenommen, die auch gerne eine Spende gaben.

So konnte der Betrag von 139.162,40 Schillingen für die Projekte der Sternsingeraktion in unserer Pfarre gesammelt werden.

Wir möchten uns ganz besonders bei allen Spendern für ihren Beitrag, bei allen Kindern und Begleitpersonen für ihren Einsatz, bei den Frauen, die für die Gewänder Sorge tragen und bei allen, die eine Gruppe zum Essen eingeladen haben, recht herzlich bedanken.

Florian Schachinger



Firmvorbereitung hat begonnen

86 Mädchen und Burschen aus unserer Pfarre haben sich zur Firmvorbereitung angemeldet, davon 12 Jugendliche aus Weißenbach.

Diese jungen Menschen werden in 14 Kleingruppen von ihren Firmbegleitern auf das Sakrament der Firmung vorbereitet, 12 Gruppen in Liezen und 2 Gruppen in Weißenbach.

Wir wünschen den Jugendlichen und den Firmbegleitern, daß sie zueinander eine herzliche Beziehung finden, damit die Botschaft unseres Glaubens auch angenommen werden kann.



Eine der beiden Firmgruppen von Weißenbach mit ihrer Firmbegleiterin Waltraud Stolz.

Foto: Florian Schachinger

Wo wir uns treffen können Februar 93

LIEZEN

Gottesdienste:

Montag, Mittwoch, Freitag und
Samstag 19.00 Uhr

Gebetszeiten: Dienstag um 9.30 Uhr
und Donnerstag um 9.00 Uhr

Sondertermine:

2. Februar: Maria Lichtmeß (Dienstag)

19.00 Uhr: Festgottesdienst mit Kerzenweihe und
Lichtfeier. Näheres nebenan.

3. Februar: Fest des hl. Bischofs Blasius (Mittwoch)

19.00 Uhr: Abendmesse mit nachfolgender Ertei-
lung des Blasiussegens.

5. Februar: 1. Freitag im Monat

18.00 Uhr: Beichtmöglichkeit

18.30 Uhr: Rosenkranz

19.00 Uhr: Abendmesse

8. Februar: 2. Montag im Monat

19.00 Uhr: Abendmesse, anschließend eine Stun-
de lang eucharistische Anbetung.

13. Februar: Wallfahrt nach Admont (Samstag)

18.00 Uhr: Rosenkranz in der Stiftskirche

18.30 Uhr: Meßfeier

22. Februar: Rosenmontagball

20.00 Uhr: Beginn im Kulturhaus Liezen; siehe
Ankündigung auf Seite 2.

24. Februar: Aschermittwoch

19.00 Uhr: Abendmesse mit Erteilung des Aschen-
kreuzes; nähere Informationen zum
Beginn der Fastenzeit auf Seite 5.

1. – 6. März:

Urlaubstage für Herrn Pfarrer

WEISSENBACH

Gottesdienste:

Sonn- und Feiertage: 8.30 Uhr

Donnerstag: 19.00 Uhr

Sondertermine:

31. Jänner: Sonntag

8.30 Uhr: Meßfeier, in der die Kerzen für Licht-
meß geweiht werden; für die Lichtfeier
können Sie Kerzen mit Tropfschutz
am Kircheneingang kaufen.

4. Februar: Donnerstag

18.00 Uhr: Familiengebetsgottesdienst (Lichtfeier
für Lichtmeß)

19.00 Uhr: Abendmesse, anschließend Erteilung
des Blasiussegens

24. Februar: Aschermittwoch

18.00 Uhr: Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes
zum Fastenbeginn

Taufsamstage:

6. und 20. Februar 1993

6. und 20. März 1993

Ehevorbereitung:

Irdning: Samstag, 6. März 1993
14.00 – 18.30 Uhr, Pfarrsaal

Liezen: Samstag, 13. März 1993
14.30 – 19.00 Uhr, Pfarrhof

Admont: Sonntag, 28. März 1993
8.30 – 13.00 Uhr, Pfarrsaal

Caritas-Haussammlung im Feber und März

Für diese beiden Monate ist die Haus-
sammlung von der Steiermärkischen Lan-
desregierung bewilligt worden.

In den traurigen Ereignissen der letzten
Jahre im Osten und noch mehr im Süden
unseres Landes hat sich die Caritas ungeheuer
profilert: sie ist jene Organisation, die für
humanitäre Hilfe sorgt und auch in der Lage
ist, diese Hilfe rechtzeitig an die richtige
Adresse zu bringen, weil sie mit den Pfarren
dieser Länder verlässliche Partner und ein
gutes Verteilersystem vorweisen kann.

Wir bitten die Pfarrbewohner um freundliche
Aufnahme unserer Caritas-Haussammler
und um Ihre Spenden, damit die Caritas ih-
ren großen Aufgaben im eigenen Land und
anderswo nachkommen kann.

Die Caritas-Haussammler tragen eine Be-
stätigung mit sich, daß sie im Dienste der
Caritas unterwegs sind; sie haben auch
Informationsmaterial für Sie dabei, woraus
Sie die vielfältige Hilfe durch die Caritas und
die Verwendung der Gelder ersehen kön-
nen.

Danke für Ihr Wohlwollen, Vergeltsgott den
Sammlern in unserer Pfarre!

„Offene Runden“ haben begonnen

Bei der Speisensegnung 1991 im Pyhrn schon
angekündigt, hat nun erstmals eine „offene
Runde“ mit dem Pfarrer im Hause
Hochlahner vlg. Wiederlechner am 21. Jän-
ner 1993 stattgefunden. 16 Frauen und Män-
ner waren gekommen. Bei dieser „offenen
Runde“ kamen pfarrliche und gesamt-
kirchliche Fragen zur Sprache. Wir hatten
uns das Limit von 22 Uhr gesetzt, um auch
noch Zeit zu haben für geselliges Plaudern.
Mit dem Pfarrer gingen die letzten Gäste um
23 Uhr. – Die Bewohner von Pyhrn haben
mit dem Pfarrer vereinbart, ein solches Ge-
spräch zweimal im Jahr festzusetzen.

Räumliche Angebote, um solche Runden
abhalten zu können, liegen für das Oberdorf
vor, geplant ist die offene Runde auch für das
Reithal. Andere Gebiete unserer Pfarre
kommen natürlich auch zum Zug, wenn In-
teresse besteht, mit dem Pfarrer und auch
seinen Mitarbeitern zu reden. – Danke für
die liebevolle Bewirtung und Dank den Or-
ganisatoren dieses Treffens, den Mitarbeite-
rinnen im PGR Elisabeth Kerschbaumer und
Marianne Hochlahner!

Urlaubstage für Herrn Pfarrer

Montag, 1. März bis

Freitag, 5. März 1993

Für Vertretung bei Begräbnissen und bei
Abendmessen wird gesorgt sein.

Die Pfarrbriefe vom Monat März mögen von
den Austrägern am Donnerstag, dem 25. Feber
1993 im Pfarrhof abgeholt werden.

Impressum: Medieninhaber: R. k. Pfarramt Liezen,
Aussee Straße 10, A-8940 Liezen, Tel. 03612/22425.

Anschrift von Herausgeber und Redaktion:

Pfarrer Josef Schmidt, Aussee Straße 10, A-8940 Liezen.
Name des Herstellers: Druckerei Jost GesmbH. & Co.
Döllacher Straße 17, A-8940 Liezen, Tel. 03612/22086.

Lichtmeßfeiern in Weißenbach und Liezen

Weißenbach:

Sonntag, 31. Jänner 1993:

8.30 Uhr: Messe mit Kerzenweihe und
Lichtfeier. Kerzen mit Tropf-
schutz können bei den Kir-
cheneingängen um S 15,- er-
worben werden.

Nach dieser Sonntagsmesse
erbitten wir von den Teilneh-
mern ein Opfer, das der Ab-
deckung der Stromkosten für
die Kirchenheizung dient.

Liezen:

Dienstag, 2. Februar 1993:

19.00 Uhr: Meßfeier mit Kerzenweihe
und Lichtfeier. – Kerzen mit
Tropfschutz am Kirchenein-
gang kosten S 15,-.

An diesem Tag werden die Krippen in den
Kirchen wieder geschlossen.



A. Simon

Darstellung des Herrn

Das Fest am 2. Februar, das früher Mariä
Lichtmeß genannt wurde, feiert die Nahtstelle
einer neuen Zeit. Es ist gewissermaßen ein
Fest, das zurückschaut und gleichzeitig nach
vorne. Das Kind Jesus wird in den Tempel
gebracht, damit das Gesetz des Judentums
erfüllt werde. Aber dieses Kind wird eines
Tages das Gesetz aufbrechen, wird zum Licht
vor allen Völkern werden, zum Zeichen und
Maßstab unter allen Menschen. An diesem
Kind wird das Denken eines jeden Menschen
offenbar werden.

Kinder Gottes wurden durch die Taufe:

Ein Sohn Christian von Christiane und Johann
Edlinger, Alpenbadstraße 23; eine Tochter Theresa
von Adelheid und Edwin Schirgi, Weißenbach 4;
eine Tochter Clarissa von Sylvia Forstner und
Josef Fuchs, Bad Mitterndorf, Rödschitz 71; eine
Tochter Lisa Katrin von Barbara und Dr. Werner
Tschelaut, Weißenbach 228.

In die ewige Heimat

sind uns vorausgegangen:

Genowitz Elisabeth, 73, Fronleichnamweg 9a;
Kraly Alfons, 78, Kernstockgasse 1; Platzer An-
ton, 73, Oberdorferweg 2.